

Wöchentlich
für Diez 1 Mk. 80 Pf.
Bei den Buchhändlern
(inkl. Postgebühr)
1 Mk. 92 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Ehr. Sommer,
Diez und Gmü.

Diezener Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamezeile 50 Pf.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 36.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 299

Diez, Freitag den 22. Dezember 1916

22. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

W.B. Berlin, 21. Dez., abends. (Amtlich.)

Außer Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten an keiner Front größere Kampfhandlungen.

W.B. Großes Hauptquartier, 21. Dezember. Amtlich
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nördlich von Arras wurden englische Abteilungen, die in unseren vordersten Graben nach starkem Feuer einge-
worfen waren, durch Gegenstoß hinausgeworfen.

Auf beiden Sommerfronten begünstigte klare Sicht die Kampftätigkeit der Artillerie, die sich in einzelnen Ab-
schnitten bis zu großer Festigkeit steigerte.

Westlich von Villers-Carbonnel brachen Gardegrenat-
ier und ostpreussische Musketiere in die durch Wirkung-
har stark zerstörte feindliche Stellung und lehrten nach
Zernung einiger Unterstände mit 4 Offizieren und 20
Mann als Gefangenen sowie 1 Maschinengewehr beschie-
ßend in die eigenen Linien zurück.

In zahlreichen Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer
hätte der Feind im Sommergebiet 6 Flugzeuge ein-
gefangen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Bei zumeist geringem Artilleriefeuer keine Infanterie-
tätigkeit größeren Umfangs; an der Maas-Front wurden
mehrere französische Patrouillen zurückgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Dinaburg und Karow-See nahm zeitweilig
der Geschützkampf bedeutend zu.

Angriffe russischer Abteilungen nördlich von Go-
ruski und nördlich des Dnystr-See scheiterten ver-
stärkt.

Am Stochod nördlich von Selenin versuchte der Russe
vergeblich, deutschen Landwehrleuten Boden zu entreißen,
der vor wenigen Tagen in die eigene Stellung einbe-
zogen worden war.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Wiermaliger russischer Ansturm bei Westecan auf dem
Ansturm der Goldenen Wüste brach an der Widerstandskraft
österreichisch-ungarischer Bataillone zusammen. Weiter süd-
lich wurde der Gegner aus einigen Postenstellungen zurück-
getrieben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

In der Großen Balachei verstärkte sich das Artillerie-
feuer am Gebirge.

Die Dobrujscha-Armee warf den Feind aus einigen
Nachpoststellungen.

Mazedonische Front.

Deutsche Jäger hielten die vielumkämpften Höhen öst-
lich von Baralovo im Cernabogen gegen starke französische
Angriffe.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

W.B. Wien, 21. Dez. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Im Gebirge der Ost-Balachei erhöhte Artillerietätig-
keit.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef

Auch gestern versuchten die Russen, sich des Tunnel-
kopfes bei Westecan zu bemächtigen. Fünf von
starkem Artilleriefeuer begleitete Anstürme scheiterten an
der jähen Abwehr des tapferen 1. und 2. Landsturm-
bataillone-Regiments bei vortrefflicher Mitwirkung un-
serer Artillerie.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern.

Bei den 1. und 2. Truppen verlief der Tag ruhig.

Italienischer und Süditalienischer Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der bulgarische Bericht.

W.B. Sofia, 20. Dez. Amtlicher Heeresbericht.
Südlich des Ochrida-Sees gewannen unsere und österreich-
isch-ungarische Einheiten Gelände. Um Bitolia Ruhe. Im
Cernabogen lebhaftes feindliches Artilleriefeuer. Ost-

lich der Cerna bis zur Struma schwaches beiderseitiges Ar-
tilleriefeuer. An der Struma Artillerietätigkeit und Pa-
trouillenunternehmungen. Der Versuch einer feindlichen
Infanteriegruppe, zusammen mit Kavallerie, gegen Tschiflig
und Teufsig bei südlich von Serres vorzudringen, scheiterte.

Rumänische Front: In der Dobrujscha dauerte der Vor-
marsch an. Der Feind leistet auf der Linie Babadag-See-
Denistepe - Alibostoej - Hengearla - Turfoia Wider-
stand. Unsere Kavallerie warf die dritte Kosaken-Kavallerie-
division zurück, die am 17. Dezember in der Dobrujscha an-
gekommen war. Die Kosakendivision erlitt große Verluste.
Man fand unter den getöteten Russen den Obersten Job-
doroff, Befehlshaber eines Kosakenregiments. In der öst-
lichen Balachei entwickeln sich die Operationen plange-
mäß.

Der türkische Bericht.

W.B. Konstantinopel, 20. Dez. Amtlicher Be-
richt.

Perische Front: 25 Kilometer nördlich von Samadan
schlugen wir durch unser Feuer eine feindliche Kavallerie-
Schwadron zurück.

Tigrisfront: Südlich von Jellahie brachten wir eine
feindliche Feldbatterie zum Schweigen, die unsere Stel-
lungen, ohne irgend einen Erfolg erzielen zu können, be-
schoss. An den anderen Fronten kein Ereignis von Be-
deutung.

Die scharfe Tonart.

Zu Lloyd Georges Rede im Unterhause.

Er hat kein klares, univerrales Nein gesprochen,
der Mann, der den Ketter des Vierverbandes spielen soll
und der sich bewußt ist, daß nach ihm, wenn er gleich
Asquith in den Abgrund stürzt, die Sintflut kommt. Vin-
nen wenigen Tagen sollen wir die förmliche Antwort auf
unser Friedensangebot erhalten, aber Lloyd George er-
klärt schon jetzt im Unterhause, er werde sich hüten, seinen
Kopf in einer Schlinge mit einem Seil darin zu stecken,
und die preussische Militärfaste dürfe niemals wieder in
der Lage sein, einen Überfall auf Europa auszuführen.
Danach steht außer Zweifel, daß der neue britische Premier-
minister nicht imstande ist, seinen Kopf aus der Schlinge
von Vorurteilen über Ursprung und Verursachung des
Krieges zu befreien, so sehr der deutsche Reichskanzler sich
auch bemüht hat, gerade in diesem wichtigen Punkte den
offenbarsten Beweis von der völligen Schuldlosigkeit der
deutschen Politik zu erbringen. Unsere Gegner sind nun
einmal entschlossen, das Märchen von der preussischen Mil-
itärkaste sich nicht entziehen zu lassen, dieselben Leute, die in
allen Weltteilen fast auf Krieg und auf Plünderung aus-
gingen, während der deutsche Michel sein Schwert in der
Scheide stecken ließ. Daß er nicht völlig blind war gegen
die Gefahren, die seine wirtschaftliche und geistige Regsam-
keit rings um ihn her nach und nach entfesselte, sondern
sich rüstete gegen alle denkbaren Explosionen des Hasses und
der Mißgunst, das war sein Verbrechen, das man ihm nicht
verzeihen kann. Er hätte sich pflichtschuldigst in die Pfanne
hauen lassen sollen, dann hätte man ihm manches verzeihen.
Aber daß er nicht nur sein Schwert gezogen, sondern sich
Aber daß er nicht nur sein Schwert gezogen, sondern sich
die furchtbarste Koalition der Weltgeschichte zur Wehr ge-
setzt hat, das kann und das wird ihm niemals verzeihen
werden. Herr Lloyd George verlangt Genugtuung von
uns, ohne sie sei der Friede unmöglich. Nun denn, Genug-
tuung soll ihm schon werden; wir denken, Vater Hinden-
burg wird das Nötige besorgen.

Allerdings, wir treten damit in einen neuen Abschnitt
des Krieges ein, darüber gibt es keinen Zweifel. Denn
Lloyd George macht kein Geheimnis daraus, daß mit seiner Ge-
schäftsübernahme ein Strich unter die Vergangenheit getan
ist, und daß er nach anderen Rezepten zu regieren gedenkt
als die Grey und Asquith. Schon hat er in Griechenland
Benzelos als rechtmäßigen Herrn des Landes anerkannt,
also die Athener Regierung wie den König Konstantin mit
einem Federstrich von der europäischen Weltkarte weg-
gewischt. Das ist die Revolution, wie sie im Buche steht,
ein echter Lloyd George, der damit seiner Zerstörerkraft
zuerst einmal an einem kleinen ungefährlichen Schulbei-
spiel fernab von den großen Mittelpunkten des Staaten- und
Völkerlebens probieren will. In Petersburg wird man
natürlich auch zu diesem Schritt Ja und Amen sagen;
es bleibt den Herrschaften ja nichts anderes übrig, sie haben
nun einmal ihre Seele dem britischen Teufel verschrieben.
Aber ein heimliches Grauen wird durch ihre Herzen ziehen
und eine Vorahnung von schlimmeren Dingen, die dieser
Mann mit seinem rücksichtslosen Draufgängerum über die
Verbündeten heraufbeschwören wird. Auch über Grey ist
bereits der Stab gebrochen; denn wer anders als er trägt
die Verantwortung für den „groben Mißgriff mit Rumä-
nien“, über den Lloyd George jetzt, nachdem es — für Ru-
mänien — zu spät ist, so unverblümt seine Meinung ge-

äußert hat. Ein Unglück, meint er, das sich aber schlimmsten-
falls wieder gut machen läßt. Natürlich, nachdem erst
England wieder einmal so gloriös seinen Verfall als
Schüler der kleinen Nationen betätigt hat, kann es über
das angedrohte Unheil ruhig zur Tagesordnung übergehen.
Rumänien hat so gut wie ausgelitten und damit seinen
hehren Verfall erfüllt. Schon steht der britische Löwe sich
in der Runde um, wen er nun verschlingen könne. Da
ist ein anderer Kleinstaat, der auch immer noch nicht so
will wie Albion: die Niederlande, die sich hartnäckig weigern,
bewaffnete Handelschiffe des Vierverbandes in ihre
Häfen hereinzulassen. Also wird ihnen bedeutet, daß diese
Haltung in England einen unangenehmen Eindruck hervor-
gerufen habe und daß die neue englische Regierung nicht
mehr dulden werde, daß englische Handelschiffe ohne einen
Versuch, sich zu verteidigen, durch feindliche Unterseeboote
versenkt werden.

Also scharfe Tonart nach allen Seiten hin, das ist keine
Frage mehr. Danach werden wir uns zu richten haben, denn
wie es in den Wald hineinschallt, so muß es auch aus
ihm herauschallen. Machen auch wir je eher desto besser
einen Strich unter die Vergangenheit und sehen wir den
Notwendigkeiten der Zukunft ruhig ins Auge. Wir sind
bereit und wir haben ein gutes Gewissen — mehr brauchen
wir nicht!

Zu den Ausführungen von Lloyd George schreibt die
Post, 21. Dez.: Es ist zunächst knirschender Trost, der aus den
Reden Lloyd Georges und seiner Freunde spricht, ein Trost,
der sich vorläufig den Tatsachen noch nicht beugen will.
Vielleicht der bedeutsamste Satz in den Ausführungen des
englischen Ministerpräsidenten ist der mit der angestrebten
Wendung, wenn man auf Deutschlands Vorschlag eingehe,
stecke man den Kopf in eine Schlinge, deren Seilende sich
in Deutschlands Händen befinde. So groß ist nach 23
Kriegsmonaten die Erkenntnis von Deutschlands Kraft und
von der Unzulänglichkeit der eigenen militärischen Ergeb-
nisse, daß die Sorge, bei etwaigen Verhandlungen schlecht
abzuschneiden, die feindlichen Staatsmänner sogar von der
zu nichts verpflichtenden Anfrage abhält, welche Friedens-
bedingungen Deutschland zu stellen geneigt wäre. Voll-
ständige Wiederherstellung, volle Schadloshaltung, wirk-
same Garantien will Lloyd George haben, ins Deutsche
übersetzt: Räumung aller besetzten Gebiete, Zahlung einer
kolossalen Kriegsschadensentschädigung, Dahinlegung der deutschen
Wehrmacht zu Lande und zur See. Das ist allerdings ein
„Weltziel“, nämlich das Ziel der endgültigen Beherrschung
der Welt durch Großbritannien. Daß solches nicht ge-
schieht, dafür bürgt glücklicherweise der Militarismus, den
die Ablehnung unseres Friedensvorschlages zu neuen Schlä-
gen gegen die Feinde nicht vergebens herausfordern wird.
— Das Hamb. Fremdenbl. sagt: Das Friedensangebot der
Mittelmächte ist dem neugeborenen englischen Premier-
minister Lloyd George so sehr in die Glieder gefahren, daß
er zunächst krank wurde, um in Ruhe überlegen zu können,
was er darauf antworten solle. Nun hat er sich so weit er-
holt, daß er diese Antwort erteilt hat. Neutrale und feind-
liche Blätterstimmen hatten bereits verkündet, daß man
dieser Antwort mit Spannung entgegen sehe. Gewiß trägt
auch von uns jeder die größte Sehnsucht nach Frieden im
Herzen. Aber wir haben unsere Hoffnung nicht einzig auf
unser Friedensangebot gesetzt. Hinter dieser Hoffnung steht
der unerschütterliche Entschluß, den Frieden zu erzwingen,
falls unsere Feinde auch jetzt noch nicht geneigt sein sol-
ten, eine gütliche Einigung herbeizuführen. Wir haben
auch mit der Selbsttäuschung und Verblendung unserer
Feinde gerechnet, von denen sie seit Ausbruch des Krieges
besessen waren und die neuerdings durch den rein öst-
lichen Erfolg der Franzosen bei Verdun neue, unberechtigte
Hoffnungen schöpfen. Wir hatten uns nach den Neu-
erungen der englischen Trabanten Briand, Boselli und Po-
trowsky auch bereits auf eine glatte Ablehnung gefaßt
gemacht. Vor der ungeheuren Verantwortung, die darin
liegen würde, scheint aber selbst der starke Lloyd George
zurückzuschrecken. Vorläufig zieht er den Kopf sehr vor-
sichtig aus der Schlinge, die ihm nach seiner Meinung der
deutsche Reichskanzler gelegt hat, indem er sehr diplomatisch
die Frage einer Annahme oder einer Ablehnung des Ange-
botes offen läßt. Daß er dabei die alte abgedroschene Re-
densart von dem preussischen Militarismus, der umgebracht
werden muß, wieder aufwärmt, wundert uns von dem Eng-
länder Lloyd George nicht. Wir wundern uns auch gar nicht
so sehr darüber, daß unsere Feinde zunächst versuchen, den
starken Mann zu spielen. Das kann nichts schaden, selbst
wenn es zu Friedensverhandlungen kommen sollte. Man
will sich rüsten zu dem Hader, Streiten und Feilschen,
das diese Verhandlungen notwendig im Gefolge haben wer-
den. So wollen und so können wir in Ruhe die Antwort
abwarten, die nach der Erklärung Lloyd Georges gemein-
sam von den Verbündeten unter englischer Oberhoheit auf
die Friedensnote erfolgen soll. Wir wissen: das Friedens-

hier ist ein schweres Werk. Es läßt sich nicht von heute auf morgen schaffen. Aber wir werden nicht ruhen noch rasten, bis es geschafft ist, so oder so. Die guten Elemente bei den Neutralen und selbst bei unsern Feinden stehen hinter uns.

Deutschland.

Der Fünfzehnerausschuß des Vaterländischen Hilfsdienstes.

Der Reichstagsausschuß zur Mitwirkung an der Ausführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst beriet die zwei Bundesratsverordnungen, welche die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst enthalten. Die erste regelt die Tätigkeit der stellvertretenden Ausschüsse, die, so lange endgültige Ausschüsse noch nicht gewählt sind, von den einzelnen General-Commandos bestellt werden sollen. Die zweite Verordnung regelt die Frage der Stellvertretung der in die Ausschüsse entsandten Delegierten. Die Verordnungen wurden mit kleinen Abänderungen angenommen. Der Chef des Kriegsamtes Generalleutnant Gröner machte alsdann noch Mitteilungen über den Fortschritt der Vorbereitungsarbeiten für den Kriegshilfsdienst, die sich vor allem auf notwendig werdende Einschränkungen des Personenverkehrs und eine bessere Organisation des Güterverkehrs beziehen. Auf eine Anfrage erklärte Generalleutnant Gröner, daß die Entlohnung der zur Hilfsdienstpflicht Herangezogenen vorläufig noch auf freier Uebereinkunft erfolgen solle unter Beobachtung der ortsüblichen Tagelöhne, später sollten besondere Grundsätze ausgearbeitet werden, die dem Ausschuß vorgelegt werden sollen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Dez. (Nichtamtlich.) Wie verlautet, wird das neue Kabinett wie folgt zusammengesetzt sein: Präsidium und Leitung des Kabinetts Graf Clam-Martiniß, Minister des Innern Hr. von Handl; Handelsministerium Dr. Urban; Arbeitsministerium Hr. von Trnka; Kultus- und Unterrichtsministerium Hr. von Sussarek; Minister für Galizien Dr. Sobrynski; Landesverteidigungsminister Hr. von Georgi; Finanzministerium Dr. von Epimüller; Justizministerium Hr. von Schenk; Eisenbahnministerium Hr. von Forster; Minister ohne Portefeuille Dr. Baernreither.

Zur Bildung des Kabinetts Clam-Martiniß in Oesterreich wird in der Post. Ztg. gesagt: So wenig Epimüllers Name politisch etwas bedeutet, so höchstpolitisch klingt der des Grafen Clam-Martiniß. Man kennt ihn als einen energischen Hocharistokraten, der durchaus ein starkes Oesterreich will und als Gegenspieler der Ungarn, als Förderer der Südslaven und vor allem als Förderer des Trianismus gilt. Ob das neue Regime einen Kurswechsel anstrebt oder ob man nur daraus schließen kann, daß sich kein anderer tatkräftiger Mann fand, der zugleich dem Monarchen bequem wäre, muß abgewartet werden. — Der Berl. Lokalanz. sagt: Wenn die bis vor kurzem noch unbedingt tschechisch-freundliche Haltung Clam-Martiniß etwa die Bevölkerung bewegen könnte, daß Lösungen in einem der deutschen Sache nicht günstigen Sinne gemacht werden könnten, so steht dem die Tatsache der Ernennung zweier Minister entgegen, die seit jeher das deutsche Interesse in Böhmen vertreten haben.

Parlamentserfolg des Grafen Tisza.

Budapest, 20. Dez. (Nichtamtlich.) Abgeordnetenhause. Die Anträge des Grafen Tisza betreffend Verfügungen zur Vornahme der Krönung wurden angenommen. Darauf erfolgte die Wahl des Ministerpräsidenten Grafen Tisza zu dem mit der Vornahme der Krönung betrauten Palatin-Stellvertreter mit 210 gegen 103 Stimmen.

England.

Betten für die Friedensausichten.

Lloyds Versicherungs-Gesellschaft schloß Versicherungswetten ab für einen Friedensschluß bis Ende Juni mit

20 Prozent für 100. Dagegen wurden für eine Friedenskonferenz keine Betten angenommen, was als ein gutes Zeichen angesehen wird, da die Lloyds-Versicherungsgesellschaft immer vorzüglich unterrichtet ist.

Eine neue britische Anleihe in Amerika.

London, 21. Dez. Die Morning Post erfährt aus Washington, daß die Firma Morgan und ein Bankensyndikat zu Beginn des neuen Jahres eine neue britische Anleihe im Betrage von 50 Millionen Pfund Sterling auf den Markt bringen werden.

Die Wirkung unserer U-Boote auf die Versorgung mit Bunkerkohle.

Amsterdam, 21. Dez. Die englische Regierung hat der amerikanischen Regierung ein Memorandum überreicht des Inhalts, daß in Zukunft Bunkerkohle für neutrale Staaten, also auch für Amerika, nur in sehr reduzierten Maße abgegeben werden könne, da der Kohlenvorrat und das Menschennaterial so herabgemindert seien, daß die Kohlen nicht einmal für die Versorgung Frankreichs ausreichen. Der Mangel an Tonnage sei an allem schuld. Die englische Regierung bittet, keinen bösen Willen darin zu sehen, wenn unter dem Zwange der Not eine Herabminderung des Quantums an Bunkerkohle erfolgen müsse. Uebnahme der irischen Eisenbahnen in Staatsbetrieb.

Amsterdam, 20. Dez. Die britische Regierung hat die irischen Eisenbahnen in Staatsbetrieb genommen, um dem drohenden Streik im Süden und Westen vorzubeugen.

Die Funktionen des neuen Arbeitsministeriums.

Rotterdam, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Rieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Bei der gestrigen Debatte über die neuen Ministerien und Staatssekretariate betr. Gesetzesvorlagen wurde Aufklärung über das Verhältnis zwischen den 28 Ministern, die an der Spitze der Departements stehen und dem aus fünf Mitgliedern bestehenden Kabinett sowie über beider Verantwortlichkeit gegenüber dem Parlament gegeben. Bonar Law erklärte, daß im Falle von Meinungsverschiedenheiten zwischen den Departements, diese die Angelegenheit dem Kriegskabinet vorlegen würden und daß das Kabinett darüber entscheiden würde. Was die Stellung der neuen Minister, die Geschäftsleute seien, betreffe, so habe man verlangt, daß der Schiffsverkehrsminister Sir Maclean, Mitglied des Unterhauses sein müsse. Bonar Law gab zu, daß der Geist, in dem diese Minister nach dem neuen System ihre Ämter auszufüllen trachteten, durchaus in Widerspruch zu allem bisherigen stehe. Man wüßte vor allem, Arbeit zu leisten. Der Schiffsverkehrsminister habe ihm gesagt: „Ich weiß, was ich kann und was ich nicht kann, daß ich nicht zugleich im Unterhause arbeite und meine übrige Arbeit verrichten kann.“ Die Regierung verlange von ihm, daß er sein Amt verrichte. Das sei das Wichtigste und im übrigen werde man die bestmöglichen Maßregeln treffen, um seine Arbeitstätigkeit im Unterhause zu vertreten. Der neue Präsident des Handelsamtes, Sir Albert Stanley sei nicht wegen parlamentarischer Verdienste an seine Stelle berufen worden, obwohl er sich im Parlament ebenso gut zurechtfinden könnte, wie die meisten Politiker alten Stils. Dieses wünsche Stanley garnicht. Er sei ins Handelsamt gegangen, um dort zu arbeiten und nicht, um seine Arbeit im Unterhause zu vertreten. Darum habe er (Bonar Law) vorgeschlagen, ihm einen Unterstaatssekretär beizugeben. — An dem neuen System wurde einige Kritik geübt. Mac Kenna, als Hauptredner der Opposition, warnte die Regierung mit freundlichen Worten davor, zu viel besoldete Parlamentsekretäre anzustellen.

Frankreich.

Unglaubliche Zustände.

Bern, 20. Dez. (Nichtamtlich.) Ein Leitartikel im „Matin“ behandelt die unglaublichen Zustände im Hafen von La Pallice. Der Korrespondent des „Matin“ behauptet, daß durchschnittlich 35 bis 40 Prozent aller ausgeschifften Waren verfaulen, da nicht gegen die Ueberfüllung des Hafens vorgegangen wurde. Erst kürzlich mußte man 500 Tonnen Reis ins Meer werfen. Zur Lebensmittelkrise in Draguignan

schreibt der „Matin“. Die Molkereibesitzer müssen infolge Requirierung der Futtervorräte durch die Militärbehörden die Milch zum Schlachten verkaufen. Ein Protektkomitee verlangt die sofortige Ueberlassung von 6000 Zentnern Heu, da die Stadt sonst ohne Milch sein würde. In Calons zur Saone genügt die Milch nicht einmal für die Militärkavallerie. Die Hausfrauen haben die Stadtverwaltung benachrichtigt, daß die Milchvorräte für Kinder und Kranke nicht annähernd ausreichen. In Grenoble gibt es keine Butter mehr. In Tulle wurde die Einrichtung eines städtischen Lebensmitteldepots beschlossen. In Calais sind Zuckertarifen eingeführt.

Rumänien.

Russische Brandkommandos in Rumänien.

Die Rumänen müssen jetzt mit stummer Mut zusehen, wie in ihrem Lande russische Brandkommandos unter Anleitung von russischen und englischen Pionieroffizieren alle Brücken und Bahnhofswerke sprengen und ohne jede Rücksicht auf die Bevölkerung alle Gehöfte, Dörfer und Getreidemieten auf ihrem Rückzuge niederbrennen. Die rumänischen Flüchtlinge, die über die russische Grenze strömen, werden von den russischen Bundesgenossen mitteillos von den Türen gewiesen, wenn sie hungernd um ein Stück Brot betteln. Ungezählte Leichen Erfrorener liegen an den Landstraßen, so daß die Gendarmen von Bessarabien und Bessarabien in Sorge vor dem Ausbruch von Epidemien die ländlichen und örtlichen Behörden zur schärfsten Einschärfung auffordern mußten. In der Stadt Babadag fanden die Bulgaren bei ihrem Einzug fast alle wichtigen Gebäude von den Russen zerstört.

Kriegs- und Volkswirtschaftliches.

Großer Preiskurz bei Rucherfischen. In Kiel ist ganz plötzlich eine bedeutende Wandlung in der Preisbildung für Rucherfische eingetreten. Das Hauptbedenken an dem gewaltigen Preiskurz wird der Schleswig-Holsteinische Fischhandels-Gesellschaft, an die alle gefangenen Fische abgeliefert sind, zugeschrieben. Ein guter Kieler Wüdling kostete bis vor kurzem unter Brüdern bereits 70 bis 80 Pfennig. Jetzt sind im Kleinhandel fast oder neun Wüdlinge für 40 Pfennig zu haben; der einzelne Rucherfisch kostet also nur noch etwa 5 Pfennig! Es ist zu hoffen und aufs innigste zu wünschen, daß die Folgen dieses Preiskurzes sich bald im ganzen Reich bemerkbar machen; zugrunde gehen werden ja unser Rucherwarenhändler wahrscheinlich auch bei niedrigen Fischpreisen nicht.

Frauen im Gerichtsschreiberdienste. Der Bundesrat hat laut amtlicher Bekanntgabe im Reichsanzeiger einen Beschluß gefaßt, wonach die richterliche Wahrnehmung von Amtsgeschäften der Gerichtsschreiber Frauen übertragen werden kann. Die Verordnung ist mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft getreten. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außertretens.

Einheitliche Milchpreisfestsetzung durch die preussische Landesfettstelle. Eine Regelung der Milchhöchstpreise, und zwar sowohl für den Verkauf von Milch durch den Erzeuger als auch für den Verkauf von Milch im Groß- und Kleinhandel für ein großes, geschlossenes norddeutsches Wirtschaftsgebiet, steht unmittelbar bevor. Die Verordnung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. Oktober 1916 hat zwar vorgesehen, daß die Kommunalverbände und Gemeinden berechtigt sind, Höchstpreise für Vollmilch und Wagemilch beim Verkauf durch den Erzeuger, sowie im Groß- und Kleinhandel festzusetzen, und Gemeinden von mehr als 10 000 Einwohnern die Festsetzung von Höchstpreisen für Vollmilch und für Wagemilch im Kleinhandel zur Pflicht gemacht; indessen sind in vielen Gebieten die Preisregelungen noch nicht erfolgt, und in anderen Gebieten, die zu einer Preisregelung geschritten sind, sind die Preise so verschiedenartig festgelegt, daß eine erschöpfende Regu-

Fürs Vaterland.

Erzählung aus unseren Tagen von Karl Ernst Fischer, Bad Ems.

15. Fortsetzung.

Als Magda sich wieder aufrichtete, erkannte sie erst die Veränderung, welche mit dem Geliebten vorgegangen war. Sein Kopfhaar war von vielen Silberfäden durchzogen, und in sein einst so blühendes, jetzt so blaßes Gesicht hatten die überstandenen Strapazen und Leiden tiefe Linien eingegraben. Das einzige, was sich in der langen Zeit der Trennung nicht geändert hatte, waren seine treuen Augen, die in alter Liebe zu ihr aufblickten.

Stundenlang verweilten die Wiedervereinten ungestört beieinander, sie hatten sich ja viel, ach, so viel, zu erzählen! Als sich endlich Schwester Martha zu ihnen gesellte, herrschte in dem düsteren Krankenzimmer eine recht frohe Stimmung, die für den Augenblick alle Erdenleiden, Not und Tod, vergessen ließ. Erst zur späten Stunde zog sich Magda in das ihr von der Schwester besorgte Quartier zurück.

Magda verweilte nun Tag für Tag bei dem Verwundeten; sie war in rührender Fürsorge bemüht, ihm seine letzten Lebensstage in jeder Weise zu erleichtern und zu verschönen. Es war nochmals eine glückliche — aber leider nur zu kurze Zeit, welche die beiden Liebenden in dieser ersten Umgebung verleben durften. Die Freude hatte anfänglich auf das Befinden des Verwundeten einen belebenden Einfluß ausgeübt, die Besserung war jedoch nur eine scheinbare. Der von der Wunde ausgehende Zersetzungsprozeß dehnte sich im Körper immer weiter aus, und die Kräfte des Leidenden nahmen langsam, aber stetig ab. Nach der Aussage des erfahrenen Arztes war die Auflösung bestimmt in wenigen Tagen zu erwarten. Magda tat zwar alles, was sie dem Geliebten an den Augen ablesen konnte, aber auch ihre hingebendste Pflege vermochte die Entscheidung nicht aufzuhalten.

Die Abschiedsstunde kam viel früher, als die Beteiligten erwartet hatten. Es war der schwerste Augenblick ihres Lebens, da Magda den kaum wiedergefundenen Geliebten für immer verlieren sollte. Am dem Sterbenden seine letzten Stunden nicht zu erschweren, unterdrückte sie tapfer den heißen Trennungsschmerz, und selbst bei dem ergreifenden Abschied wußte sie ihre Fassung zu bewahren. Als sie jedoch dem Verschiedenen die Augen zugedrückt hatte, war ihre Kraft zu Ende, ohnmächtig brach sie an dem Sterbelager zusammen.

In den nun folgenden schweren Tagen fand das junge Mädchen an Schwester Martha eine treue Stütze. Da die Schwester trotz ihrer Jugend über eine reiche Lebenserfahrung verfügte, fand sie auch den richtigen Weg, der Schwervergessenen Trost zu spenden. Besonders ihr Hinweis, daß es in dieser ersten Zeit die Pflicht jeder deutschen Frau sei, im Opfermut nicht hinter den in den blutigen Kampf hinausziehenden Männern zurückzutreten, und daß in der Sorge um die Zukunft des gemeinsamen Vaterlandes alle persönlichen Interessen zurücktreten müßten, verfehlten ihr Wirkung auf das echt deutsch fühlende Mädchen nicht. In dem Bewußtsein, daß mit ihr viele Tausende von deutschen Frauen den gleichen Schmerz empfanden, fand Magda einen gewissen Trost.

Die Bestattung Kurts erfolgte auf dem malerisch an einem Bergabhang gelegenen Friedhof der Kurstadt. An der Leichenfeier nahm fast die ganze Einwohnerschaft Anteil. Neben den vielen anwesenden Offizieren und Ärzten erschienen die Vertreter der städtischen Behörden, die Kriegervereine mit umflorten Fahnen sowie zahlreiche Zivilpersonen. Auch die zur Genesung hier weilenden vielen Verwundeten ließen es sich nicht nehmen, ihrem tapferen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Die Feier wurde durch die Mitwirkung einer Militärkapelle und eines Verwundeten-Sängerklores verschönt. Mit größter Aufmerksamkeit lauschte die Trauerversammlung der von vaterländischem Geiste getra-

genen Grabrede des Geistlichen, der in bewegten Worten schilderte, wie der Geschiedene in seinem Pflichtgefühl unter tausend Gefahren aus der Ferne herbeieilte, um dem Vaterland seine Dienste zu weihen, und wie er nun hier fern seiner Heimat ein so frühes Grab finden mußte. Größten Dankes wert waren die Fahnen der Kriegervereine über die offene Gruft des geschiedenen Kameraden, und mit den üblichen Ehrensalben und dem Niederlegen zahlreicher Kranzspenden fand die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß.

Magda hatte in diesen Tagen ihre Standhaftigkeit bewahrt; sie befürchtete jedoch, daß es über ihre Kräfte gehen würde, an der Feier auf dem Friedhof teilzunehmen. Schwester Martha, die den Seelenzustand ihres Schüglings nur zu gut kannte, riet ebenfalls ab, der Leichenfeier beizutreten, und Magda blieb im Krankenhause. Diese Vorsicht erwies sich auch als angebracht; denn als die Klänge des tief empfundenen Grabliedes „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ von dem nahen Friedhofe herüberklangen, da brach Magdas künstlich bewahrte Fassung zusammen, und der große Schmerz um ihren Verlust drang mit elementarer Kraft wieder durch.

Am folgenden Morgen begaben sich die beiden Freundinnen zum Friedhof. In der Nähe des Grabdenkmals für die im Kriegsjahr 1870-71 hier verstorbenen Soldaten hatte die Stadt ein Gelände zur Bestattung der in dem schmerzlichen Weltkrieg für das Vaterland gestorbenen Krieger kostenlos zur Verfügung gestellt. Hier ruhte Kurt inmitten seiner Kameraden, die ihm im Tode vorangegangen waren. Der mit frischen Blumenpenden bedeckte Hügel kennzeichnete schon von weitem die Stätte, wo der Geschiedene seine letzte Ruhe gefunden hatte.

Magdas Tränen flossen wieder reichlicher, als beim ersten Aufbruch zum Friedhof. Hier stand sie inmitten der Frauen am Fuße des Grabes, aber ihr Schmerz offenbarte sich heute weit milder, so daß Schwester Martha die Trauernde unbedenklich allein lassen konnte. Lange verweilte Magda an der Ruhestätte des Geliebten, von dem sie

lung der Materie für ein großes geschlossenes Wirtschaftsgebiet dringend geboten erscheint. Vor allem haben sich bei dem Handel mit Magermilch und Buttermilch, der in früheren Zeiten nur eine geringe Rolle gespielt hat, zurzeit aber bei der Knappheit an Vollmilch bedeutungsvoll geworden ist, Unzulänglichkeiten schwerwiegender Art ergeben. Die Preussischen Landeszentralbehörden haben deshalb die Preis für bestimmte Gebiete der preussischen Monarchie selbst vorzunehmen. Gleichzeitig werden Verhandlungen mit den Regierungen der Bundesstaaten, deren Gebiete sich mit den durch die Neuordnung betroffenen preussischen Provinzen berühren, über den Erlaß von Milchpreisanordnungen gleichen Inhalts gepflogen. Es ist zu erwarten, daß in kürzester Zeit eine Entscheidung erzielt wird, und die Neuordnung, die im gleichmäßigen Interesse der Erzeuger, des Handels und der Verbraucher liegen dürfte, bald in Kraft tritt.

Warnung vor dem Bezug von Lebensmitteln aus dem Auslande. In den neutralen Ländern, besonders Holland und Dänemark, hat sich seit Monaten ein schwunghafter Handel entwickelt, der sich mit der Verschleppung von Lebensmitteln in Postpaketen an private Händler in Deutschland befaßt. Verlockende Inserate, in denen Butter, Eier, Fleisch, Speck usw. angeboten werden, erscheinen in deutschen Zeitungen und finden nur zu willige Beachtung. Das deutsche Publikum kann nicht dringend genug davor gewarnt werden, sich auf diese Anpreisungen einzulassen, und zwar aus folgenden Gründen: Auf der einen Seite sind viele der Firmen, die die Ware anbieten, einfach Schwindelgeschäfte. Auf der anderen Seite können die Lebensmittel, selbst wenn sie richtig abgeschickt werden, nicht in die Hände der Besteller gelangen, denn, soweit es sich um zentralisierte Waren handelt (Butter, Käse, Eier, Margarine, Schmalz, Hülsenfrüchte, Fleisch- und Fleischwaren, Serringe, Kaffee, Tee, Kakao, kondensierte Milch), müssen die mit der Durchführung der Zentralisierung beauftragten Gesellschaften der ihr vom Gesetz übertragenen Pflicht genügen und die aus dem Auslande kommenden Lebensmittel mit Beschlagnahme belegen, auch wenn es nur die geringen Mengen eines Postpaketes sind. Die Entschädigung, die der Besteller dann erhält, bleibt meist unter dem den ausländischen Firmen bezahlten exorbitanten Preise.

Kleine Chronik.

* Eisenbahnunfall. Auf dem Bahnhof Krefeld-Eisen ereignete sich am 18. ds. Mts. gegen 6 Uhr abends ein größerer Eisenbahnunfall. In einer in einem Neben-gleis fahrenden Rangierabteilung entgleiste ein leerer Güterwagen, der in die Drahtleitungen der Weichen und Signale geriet. Dadurch wurde ein Einfahrtsignal ohne Mitwirkung eines Beamten auf Fahrt gezogen und eine Weiche umgelegt. Der im selben Augenblick von Uerdingen kommende Güterzug 6274 fuhr auf dieses Signal hin in ein halbes Gleis ein und stieß auf den, in diesem Gleis haltenden Güterzug 6311. Durch den heftigen Zusammenprall wurde ein Zugführer getötet, zwei Zugbedienstete schwer und mehrere leicht verletzt. Außerdem entgleisten eine Anzahl Wagen und wurden beschädigt. Der Sachschaden ist verhältnismäßig gering. Eisenbahnbedienstete kommen für die Schuldfrage nicht in Betracht. Der Güterzugbetrieb wurde für einige Stunden gestört.

* Ein Güterzug verbrannt. Petit Parisien meldet aus Troves, daß auf dem dortigen Bahnhof ein Güterzug von 25 beladenen Wagen durch Feuer vollständig zerstört worden sei.

* Ausgrabung eines mittelalterlichen Befestigungswerkes. In der Nähe des Hlrichen Burgtores der Feste Coburg ist man auf das riesenhafte Fundament eines alten Wehrturmes aus dem 13. oder 14. Jahrhundert gestoßen. Das freigelegte Fundament misst 14 Meter im Durchmesser und weist Spuren eines weiteren Turmes auf.

* Eine Bier-Millionen-Stiftung. Die aus den Firmen Aktien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin, Badische Anilin- und Soda-Fabrik, Ludwigshafen a. Rh., Leopold Casella u. Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M., Chemische Fabrik Griesheim-Electron, Frankfurt a. M., Chemische Fabrik vorm. Weiler-ter Meer, Uerdingen, Farbfabrikanten vorm. Friedr. Bayer u. Co., Leverkusen, Farbwerke vorm. Meister Lucius u. Brüning, Höchst a. M., Kalle u. Co., Altkiengeellschaft, Viebrich bestehende Interessengemeinschaft der deutschen Teerfarbenindustrie hat beschlossen, zur Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen vier Millionen Mark zu spenden.

* 200000 Kronen im Glücksspiel verloren. Das Bezirksgericht in Wien-Josefsstadt verhandelte dieser Tage gegen eine Gesellschaft von Lebemännern wegen Glücksspiels. Der Verlauf der Verhandlung ergab, daß einem Angeklagten von seinen Spielgenossen 450 000 Kronen im Glücksspiel abgenommen worden waren. Später gelang es ihm für immer geschieden war. Alle ihre Lebenshoffnungen waren hierdurch geknickt, grau und freudenlos breitete sich die Zukunft vor ihr aus.

Den folgenden Vormittag wiederholte Magda ihren Besuch an dem Grabe, wo sie als letzte Gruft einen prächtigen Kranz niederlegte. Nachdem sie dann noch bestimmte, wie die Grabstätte zu unterhalten sei, bereitete sie sich zur Abreise vor. Von Schwester Martha nahm sie herzlichen Abschied. Mit heißen Dankesworten umarmte sie die Schwester, und die Tränen beider vereinigten sich im Schmerz um den Dahingegangenen. Beide Frauen waren vom ersten Augenblicke an mit Zuneigung begegnet, die im gemeinsamen verlebten schmerzvollen Stunden hatten sie sich Freundsinnen fürs Leben gemacht. Magda versprach der Schwester, im nächsten Jahre wiederzukommen; dann begab sie den bereitstehenden Wagen, der sie nach dem Hofe brachte. (Schluß folgt.)

ihm, 250 000 Kronen zurückzugeben, so daß sein Verlust „nur“ 200 000 Kronen betrug. Der Verlierer dieses netten Glücksspiels ist erst vor kurzem großjährig geworden.

Telegraphische Nachrichten.

Auszeichnung der Seerührer an der Somme.

WVB. Großes Hauptquartier, 21. Dez. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser verlieh S. Kgl. Hoheit dem Kronprinzen von Bayern das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite mit folgendem Handschreiben:

Unter Ew. Kgl. Hoheit hervorragender Führung in ernster Lage sind die französisch-englischen Angriffe zum Stehen gebracht, der Durchbruch gescheitert, die Schlacht an der Somme für uns gewonnen. Nur dadurch wurden die vernichtenden Schläge in Rumänien ermöglicht. Es ist mein Wunsch, meiner dankbaren Anerkennung hierfür dadurch Ausdruck zu verleihen, daß ich Ew. Kgl. Hoheit das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite verleihe.

Ebenso hat Seine Majestät dem Generalleutnant v. Ruhl in gnädiger Anerkennung seiner während der schweren Kämpfe an der Somme als Chef des Generalstabes der Heeresgruppe Kronprinz von Bayern bewiesenen Umsicht und vorausschauender Fürsorge das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite verliehen.

Ministerwechsel in Rußland in Sicht?

WVB. Bern, 21. Dez. (Nichtamtlich.) Der Temps meldet aus Petersburg: Sazonow ist in das russische Hauptquartier abgereist.

Ueberreichung der Antwortnote der Entente.

WVB. Berlin, 22. Dez. Laut Roff. Jtg. wird die Note der Entente in Verantwortung des Friedensangebotes der Mittelmächte am Samstag übergeben werden.

Botschafter Gerard in Berlin.

WVB. Berlin, 22. Dez. Der amerikanische Botschafter Gerard ist mit seiner Frau gestern abend von seinem Urlaub wieder in Berlin eingetroffen.

Versenkt.

WVB. Bern, 21. Dez. (Nichtamtlich.) Petit Parisien meldet aus Marseille: Die Besatzungen des versenkten italienischen Dampfers Giustizia (1169 Tonnen) und des griechischen Dampfers Toso wurden gelandet.

Aus Vrest meldet dasselbe Blatt, der englische Dampfer Hinton (6000 Tonnen) wurde versenkt. Der Kapitän und der Maschinenschef wurden gefangen. Der Rest der Besatzung wurde gelandet. Der japanische Dampfer Takimaru (3208 Tonnen) wurde in den gleichen Gewässern versenkt.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!.: Hinweis. Für die Lieferung von Kohlen, Stoks und Bricketts hat die Kommandantur heute eine Bekanntmachung erscheinen lassen.

!.: Zur Beschlagnahme von Arrak, Rum und Aognal verurteilt, daß diese nunmehr in verschiedenen Reichsgebieten in die Wege geleitet worden ist. Seitens mehrerer Behörden in Nord- und Süddeutschland ist bereits eine Beschlagnahme der unter Zollverschluss lagernden Mengen von Arrak und Rum verfügt worden. Man rechnet unter diesen Umständen für die nächste Zeit mit weiterer Ausdehnung der Beschlagnahme. Wie es weiter heißt, soll auch ein Zwang zur Ablieferung der letztjährigen Weinbrände in Aussicht genommen sein.

!.: Kriegsgedenkbücher der Gemeinden. Eine nachahmenswerte Einrichtung wird mit Unterstützung der Behörden in zahlreichen Gemeinden des Königreichs Sachsen getroffen. Es handelt sich um die Anlegung von Kriegsgedenkbüchern durch die Gemeinden. Jedes Gedenkbuch soll aus zwei Teilen bestehen, aus dem Heldentum mit Namen und Taten der tapferen Gemeindeglieder und aus der Gemeinde-Kriegsgeschichte, die das Kriegserleben der Gemeinde selbst aufbewahren soll.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 22. Dezember 1916

* Eine humoristische Unterhaltung veranstalten am 2. Feiertag, nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/4 Uhr die Verwandten des Reservelazaretts Panorama in der Turnhalle. Das Programm enthält eine Reihe Soldatenscherze, wie sie stets gern gehört werden. Der Ertrag ist für die Kriegsfürsorge bestimmt.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems.

Betr. Ablieferung der Brot- und Mehlscheine.

Wegen des Feiertags am Montag, den 25. d. Mts. wollen die Bäcker und Händler die Brot- und Mehlscheine schon am Samstag, den 23. ds. Mts. und zwar bis spätestens vorm. 10 Uhr im Rathause abliefern.

Bad Ems, den 22. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Arbeiter gesucht.

Für das städt. Märkerfeld wird ein kräftiger und zuverlässiger Arbeiter gesucht. Meldungen bis zum 30. ds. Mts. im Stadtbauamt

Bad Ems, den 21. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Deutscher Schäferhund zugelassen. Eigentumsansprüche sind binnen 5 Tagen geltend zu machen.

Bad Ems, den 21. Dezember 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Stadtverordneten-Sitzung.

Mittwoch, den 27. Dezember 1916, nachm. 4 Uhr.

Vorlagen des Magistrats:

1. Prüfung, Bestätigung und Entlastung der Jahresrechnung für 1914.
2. Klageerhebung wegen Eintragung einer Grunddienstbarkeit auf einer Grundfläche des Gutes Denzerheide.
3. Verpachtung der Weidenutzung auf Privatgrundstücken.
4. Verpachtung der Befugung Schweizerhaus.
5. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Bad Ems, den 21. Dezember 1916.

Der Stadtverordnetenvorsitzer.

Frans Ermisch.

Fleischverkauf.

Auf die in der Zeit vom 18. bis 24. ds. Mts. gültigen Fleischmarken 1 bis einschl. 6 der Vollkarte können bei den hiesigen Metzgermeistern 200 Gramm Fleisch oder 400 Gramm Brischwurst gekauft werden. Auf die Nr. 1, 3 und 5 der für den gleichen Zeitraum gültigen Fleischmarken der Kinderkarte entfallen 100 Gr. Fleisch oder 200 Gramm Brischwurst. Es ist jedoch die doppelte Menge wie Fleisch gegeben. Kaufe z. B. eine Familie von 1 erwachsenen Personen nur Fleisch, so erhält sie 600 Gramm, kauft sie aber nur Würst, so erhält sie 1200 Gramm. Selbstverständlich kann sie auch für einen Teil ihrer Karte Fleisch und für den anderen Teil Würst kaufen.

Die in der Vollkarte verbleibenden Nummern 7, 8, 9 und 10 und in der Kinderkarte 7 und 9 dürfen vom Metzger nicht abgetrennt werden; sie sind dafür bestimmt, daß der Karteninhaber z. B. auf der Reise in Wirtschaften ein Fleischgericht einnehmen kann, bezw. er kann sie auch zum Einkauf von Fleisch und Wild benutzen.

Der Fleischverkauf darf erst nach dem Erscheinen dieser Bekanntmachung in der Emscher Zeitung vorgenommen werden. Die Metzgermeister halten die bei dem Verkauf eingenommenen Fleischmarken abgezählt in Umschlägen verpackt bis Mittwoch, den 27. ds. Mts. im Rathausaal abzugeben.

Bad Ems, den 21. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Verkauf von Butter.

Auf die Fettmarken, die für die Zeit vom 18. bis 24. ds. Mts. Gültigkeit haben, kann bei M. Bräutigam, Ed. Wilhelm und Friedr. Neidhöfer am Samstag, den 23. ds. Mts. Butter entnommen werden.

Bad Ems, den 22. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Für die Feiertage empfehlen wir unsere

Weine

Besonders beliebte Sorten:

Weissweine:

	1/2 Fl. m. Gl.
1909er Dürkheimer	M 1,70
1914er Ockenheimer	M 1,70
1915er Pommerner (Mosel)	M 1,70
1914er Niersteiner	M 2,—
1914er Liebfraumilch	M 2,90
1913er Liebfraumilch	M 3,20

Rotweine:

Roter Tischwein	M 1,90
Spanischer Rotwein	M 2,20
St. Estephe	M 2,80
St. Emilien	M 3,25

Südweine:

Malaga	M 3,—
Sherry	M 3,50
Duro-Portwein	M 3,50

Schaumweine, Apfelweinsekt

bekannte deutsche Erzeugnisse zu Originalpreisen.

NB. Sämtliche Preise einschl. Flasche, für welche 15 Pfg. zurückvergütet wird.

Reichhaltige Auswahl in

ZIGARREN

jeder Preislage,

Zigaretten

verschiedene bekannte Fabrikate

Handarbeits-Zigarette S. u. F.

Hausmarke aus echt türkischen Tabaken

Stück 6 Pfg.

Rauchtabake,

Kau- und Schnupftabake

zu billigsten Preisen.

Schade & Füllgrabe

Diez, Wilhelmstr. 26. Tel. 211.

Holzverfeinerung.

Die am 21. d. Mts. in den Schlägen Häuschen 11a und Steinigebach 24 abgehaltene Holzverfeinerung ist genehmigt.
Bad Ems, den 22. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle:

Verschiedene Sorten Düsseldorfer Punsche,
Liköre, Rum, Arac,
Cognac, Südweine,
Rhein-, Mosel- u. Bordeauxweine
zu civilen Preisen. [1321]

P. Vieck, Bad Ems,
Telefon 132.

Empfehle meine

Weihnachtsausstellung

im Café Weber und Gärtnerei.

1326] **R. Wichtrich, Bad Ems.**

Zum Weihnachtsfest

empfehle blühende Azaleen, Maiblumen, Alpen-
veilchen, Primeln, Tulpen, Edelsteinen, Palmen
usw. schön und billig in großer Auswahl.
1328) **Andr. Kühnle, Bad Ems, Badstr.**

Vom 25. Dez. bis 15. Januar bleibt meine

Filiale Färberei u. chemische Waschanstalt

geschlossen. [1320]

H. Hunecke Nachfolger,
Bad Ems, Bahnhofstraße 3.

Bekanntmachung.

**Betr. Beschlagnahme, Bestandserhebung und Abliefe-
rung der Fahrradversicherungen.**

Das Kriegsamt hat eine nochmalige Ablieferungszeit für
die gemäß § 7 der Bekanntmachung des Stellb. Generalkom-
mandos in Frankfurt a. M. und der Kommandantur Koblenz
vom 12. Juli 1916 (Kreisblatt Nr. 224) meldepflichtigen
Fahrradversicherungen, bis 15. Januar 1917 bewilligt.

Den Inhabern von Fahrrädern wird nochmals besonders
nahe gelegt, ihre Fahrradversicherungen an die hiesige Sammel-
stelle (Polizeiamt, Rosenstraße 2) abzuliefern. Nach dem 15.
Januar 1917 wird unbedingt zur Enteignung geschritten werden.
Die alsdann zu zahlenden Preise werden erheblich unter den
jetzigen, in § 6 der vorerwähnten Bekanntmachung festge-
setzten Preisen liegen.

Gegen Diejenigen, welche ihrer Meldepflicht nicht nach-
gekommen sind, wird dann außerdem strafrechtlich vorgegangen
werden.

Die Sammelstelle in Diez ist geöffnet von Montag, den
8. bis einschl. Samstag, den 13. Januar 1917, nachmittags
von 2-6 Uhr.

Diez, den 19. Dezember 1916.

Die Polizeiverwaltung.
J. B.: Hed.

Butter-Ausgabe.

Der Verkauf von Butter an die Personen, welche in dieser
Woche kein Speisefett entnommen haben, erfolgt morgen (Sam-
stag) in den Fettverkaufsstellen von Hugo Schmidt, Wilhelm
Thielmann, Hubert Rosier, Wilhelm May und Emil Müncher

Reihenfolge:

von 8-9 Uhr an die Inhaber der Fettkarten Nr. 2501-Schluss.
von 9-10 Uhr Nr. 1-500,
von 10-11 Uhr Nr. 501-1000,
von 12-1 Uhr Nr. 1001-1500,
von 1-2 Uhr Nr. 1501-2000,
von 2-3 Uhr Nr. 2001-2500.

Wir haben Veranlassung, wiederholt darauf hinzuweisen,
daß die Zeiteinteilung genau eingehalten werden muß, um
allzugroßen Andrang in den Geschäften zu vermeiden. Per-
sonen, die nun wieder in einer anderen Verkaufszeit als in
der für sie bestimmten, erscheinen, werden vom Fettbezug
ausgeschlossen. Die Inhaber der Fettkarten werden ersucht,
bei Ausübung der Kontrolle mitzubringen und etwaige
Berücksichtigung auf dem Polizeiamt zu melden.

Diez, den 22. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.
J. B.: Hed.

Eier-Ausgabe.

Samstag, den 23. Dezember wird auf jeden Ab-
schnitt 3 der Eierkarten 601-698 ein Ei abgegeben. Die
Ausgabe erfolgt bei Frau Ufinger, Oberstraße. Die Abschnitte 3
der Eierkarten von 699 an aufwärts werden bei nächster
Ausgabe zuerst berücksichtigt.

Diez, den 21. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.

Vaterländischer Frauenverein, Diez-Oranienstein.

Der Schubladkursus wird voraussichtlich Mitte Januar
abgehalten werden. Näheres wird noch berichtet.

Die Nähstunde für die Lazarettwäsche beginnt Mittwoch,
den 3. Januar 1917.

Die Vorsitzende
Frau Gabriel.

Kleinkinderschule Diez.

Zur Beschaffung gingen ferner ein: Bei Frau Thomas,
on Frau Savitarsky Dr. Hartmann 3 M. Bei Schw.
Minna, von Frau Rektor Grim 3 M. Frau Arfeld 3 M.
Nochmals herzlichen Dank allen gütigen Gebern.

Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir mit, dass gestern unser sonniger,
lieber Sohn, unser treuer, innig geliebter Bruder

Gerhard Schaefer

Leutnant in einem Pionier-Regiment

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im blühenden Alter von 20 Jahren an den Folgen einer schweren
Erkrankung im Kriegslazarett in Mitau verschieden ist.

Diez, den 21. Dezember 1916.

Wilhelm Schaefer, Kommerzienrat.

Anna Schaefer, geb. Hartmann.

Wilhelm Schaefer, Lt. d. Res., z. Zt. im Felde.

Erich Schaefer, Unteroffizier d. Res., z. Zt. im Felde.

Herbert Schaefer.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.



Marke
Graf von Rüdesheim

Feine Sumatra-Decker und feine Havana-
Einlage, mittelschwere Qual. 1/10 Pack. M. 140.
Alb. Kauth, Bad Ems.

Emaill-Büchsen

für ins Feld mit und ohne Be-
schlag, sowie

Christbaumständer

empfehle

H. Born, Bad Ems.

Telefon 218.

Servierfräulein

gesucht. **H. Dittmer.**

1314] Bahnhofstr. 7, Bad Ems.

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 24. Dez., 4. Advent.

Pfarrkirche.

Vormittags 10 Uhr.

Herr Pfarrer Emme.

Nachmittags 2 Uhr.

Herr Pfarrer Heidekamp.

Nachm. 3 Uhr: Erntedankfest.

In dieser Woche verrichtet Herr

Pfarrer Emme die Amtshand-

lungen.

Diez.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 24. Dez., 4. Advent.

Morg. 10 Uhr: Hr. Def. Wilhelm.

Montag, 25. Dez., 1. Weihnachtstag.

Morg. 10 Uhr: Hr. Def. Wilhelm.

Beichte u. hl. Abendmahl.

Kirchenmusik für die Pflege

anstalt Schenken.

Abends 6 Uhr: Liturg. Gottesdienst

mit Ansprache. Hr. Def. Sauer.

Dienstag, 26. Dez., 2. Weihnachtstag.

Morg. 10 Uhr: Hr. Def. Wilhelm.

Abends 6 Uhr: Hr. Pf. Bender.

Die Amtshandlungen verrichtet

in der nächsten Woche Hr. Def.

Wilhelm.

Dienebach.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 24. Dez., 4. Advent.

Morg. 10 Uhr: Predigt.

Beichte und Vorbereitung zum

hl. Abendmahl.

Montag, 25. Dez., 1. Weihnachtstag.

Morg. 10 Uhr: Predigt.

Heiliges Abendmahl.

Kollekte für die Idioten-Anstalt

zu Schenken.

Nachm. 5 Uhr: Liturg. Gottesdienst

Dienstag, 26. Dez., 2. Weihnachtstag.

Morg. 10 Uhr: Predigt.

Faßberg.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 24. Dez., 4. Advent.

Morg. 10 Uhr: Predigt.

Text: Philpp. 4, 4-7.

Nachm. 2 Uhr: Predigt.

Text: Römer 8, 28-39.

Montag, 25. Dez., 1. Weihnachtstag.

Morg. 10 Uhr: Predigt.

Text: Jes. 42, 1-7. Beichte u. Feier

des h. Abendmahls.

Kollekte für die Idiotenanstalt in

Schenken.

Nachm. 5 Uhr: Liturg. Gottesd.

Dienstag, 26. Dez., 2. Weihnachtstag.

Morg. 10 Uhr: Predigt.

Text: Luc. 2, 15-20.

Nachm. 2 Uhr: Kirchenfest.

Naßau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 24. Dez., 4. Advent.

Morg. 10 Uhr: Hr. Pf. Kranz.

Die Amtshandlungen hat Herr

Pfarrer Kranz.

Nachm. 4 Uhr: Besprechung in der

Kleinkinderschule in Naßau.

Herr Pfarrer Kranz.

Montag, 25. Dez., 1. Weihnachtstag.

Morg. 10 Uhr: Hr. Pf. Kranz.

Mitwirkung des Kirchenchors.

Feier des h. Abendmahls.

Herr Pfarrer Kranz.

Kollekte für die Idiotenanstalt in

Schenken.

Nachm. 5 Uhr: Liturg. Gottesd.

Dienstag, 26. Dez., 2. Weihnachtstag.

Morg. 10 Uhr: Hr. Pf. Kranz.

Nachm. 2 Uhr: Hr. Pf. Kranz.

Ems.

Evangelische Kirche.

Freitag, 22. Dez., 4. Advent.

Freitag, 22. Dez., 4. Advent.

Freitag, 22. Dez., 4. Advent.

Freitag, 22. Dez., 4. Advent.

Freitag, 22. Dez., 4. Advent.

Freitag, 22. Dez., 4. Advent.

Freitag, 22. Dez., 4. Advent.

Freitag, 22. Dez., 4. Advent.

Freitag, 22. Dez., 4. Advent.

Freitag, 22. Dez., 4. Advent.

Freitag, 22. Dez., 4. Advent.

Freitag, 22. Dez., 4. Advent.